

zige, was die Theorie schliessen könnte, wäre Bildung von NaO , SO_2 , und dieses ist unwahrscheinlich genug.

Soll es noch immer, wenn auch nur als blose Hypothese hingeworfen, zu gewagt seyn, zu muthmaassen, dafs Jod kein elementarer Stoff ist, ebenso wie Chlor, Brom, Fluor, seine Analoga? Sind vielleicht diese *corpora halogenia* ursprünglich nur in einem Grundstoffe zusammenfallend, also nur aus ein und denselben, noch nicht bekannten Urstoffen, nur als verschiedenartig zusammengesetzt, bestehend anzusehen?

Ueber Eisenoxydul;

von *Demselben*.

Zufällig brachte ich blankes metallisches Eisen mit einer Flüssigkeit in Berührung, die Eisenoxyd suspendirt enthielt. Die Oberfläche des Eisens wurde bald grau, und endlich schwarz. Ich schloß hieraus, dafs Eisenoxyd in Contact mit in Wasser zertheiltem, metallischen Eisen Sauerstoff abgeben könne, in welchem Falle Oxydul gebildet würde; und diese Vermuthung bestätigte sich. Uebergießt man 5 Gew. Thl. Fe_2O_3 und 4 Thl. gepulvertes Eisen in einem Kolben mit der 2 bis 3fachen Menge reinen Wassers, und setzt diese Mischung einige Zeit hindurch einer Digestionswärme, die bis zum gelinden Sieden gesteigert werden kann, aus, so wird man sehr bald die braunrothe Farbe des Flascheninhaltes ins schwarzbraune, und sofort ins intensiv Schwarze übergehen sehen. Die Oberfläche der Flüssigkeit ist während der Reaction mit einem schwarzen Schaume bedeckt, und es entwickelt sich dabei eine Gasart von höchst eckelhaftem metallischen Geruche. Man digerirt so lange bis die Flüssigkeit sich schnell und klar vom schwarzen Niederschlage abscheidet, und

keine Gasentwicklung mehr bemerkbar ist. Das so gebildete Fe O läßt sich leicht mit der Flüssigkeit vom überschüssigen metallischen Eisen abschlämmen; dann wird es auf ein Filter von grauem, nicht dichtem Löschpapier gegossen. So wie alles flüssige abgelaufen, schlägt man das Filter zusammen, drückt es in vielem Fließpapiere, und trocknet dann schnell in erhitzter Luft. Das so dargestellte Eisenoxydul bildet, getrocknet, ein höchst schwarzes, sehr lockeres Pulver, geruch- und geschmacklos. Seine Lösungen in Säuren, die ohne Gasentwickeln erfolgen, werden durch Alkalien schwarz gefällt; (Kaliumeisencyanür erzeugte jedoch in dem von mir dargestellten Oxydulo einen hellblauen Niederschlag, der auf eine geringe Beimengung von Oxyd deutete.) Ich glaube überzeugt zu seyn, daß man, wenn mit der gehörigen Vorsicht gearbeitet wird, ein, dem durch Glühen gewonnenen, wohl vorzuziehendes Präparat, gewinnen kann. — Merkwürdig ist bei diesem Proceß das Verhalten eines Oxyds gegen sein eigenes Metall, indem das erste sich gegen letzteres wie eine Säure verhält, da, wie man sieht, wirkliches Entweichen von Gas, aus der Mischung beider Stoffe in Wasser, statt findet.

Einige Thatsachen zur pharmakologischen Geschichte der Quassia;

von *Planche.*

Der Verf. bemerkt, daß man über die botanische Species, von welchen die Quassia der Officinen kommt, noch immer nicht in Uebereinstimmung ist, und daß wir so lange darüber im Felde der Wahrscheinlichkeiten uns bewegen, bis ein unterrichteter und unbefangener Beobachter an Ort und Stelle